

draußen!

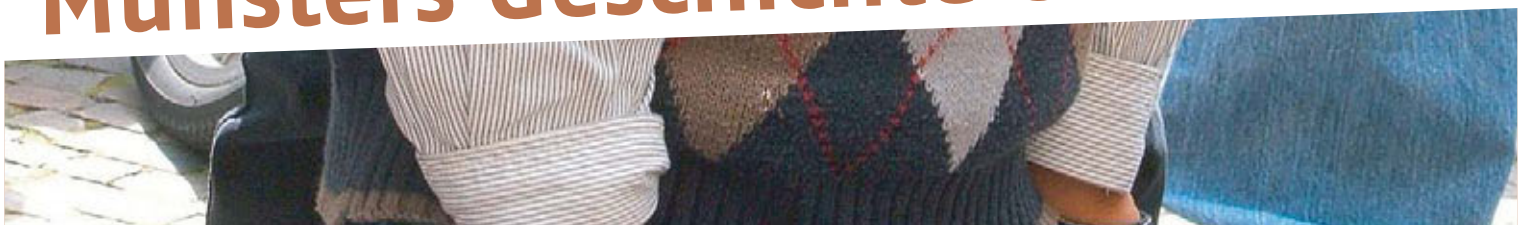
09 | 09

€ 1,80

Straßenmagazin für Münster und Umland 0,70 Euro für den Verkäufer www.muenster.org/draussen



**Rettet eure Nachbarn!
Münsters Geschichte entdecken**



Die GGUA, Asylgruppe Münster und Amnesty International protestierten am 17. Juli gegen die Abschiebung der Roma

Rettet eure Nachbarn!

Aktion 302

Keine Abschiebungen in den Kosovo!



Herausgeber

„draußen!“ e.V.
Berliner Platz 8
48143 Münster

Redaktion

Heinz Dalmühle
Jörg Hüls
Sabrina Kipp
Sigi Nasner
Carsten Scheiper (V.i.S.d.P.)

Tel.: 02 51 / 49 09 118

E-Mail-Adresse

draussen-redaktion@live.de

Streetwork

Sabrina Kipp
draussen-kipp@hotmail.com

Internetseite

www.muenster.org/draussen
Administrator: Cyrus Tahbasian

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet

Adik Alexanian, Heinz Dalmühle, Christian Döschler, Ingo Giesen, Michael Heß, Sabrina Kipp, Krzysztof*, Ulrike Löw, Nicole Molavi, Sigi Nasner, Annette Poethke, Carsten Scheiper, Lea Stöwer, Annika Waymann, Martin Zeppenfeld, Lee und Sandra Zumegen

Fotos

Heinz Dalmühle, Brigitte Hasenjürgen, Sabrina Kipp, Ulrike Löw, Sigi Nasner, Statt-Reisen, Annika Waymann, www.flickr.com

Illustration

Daniel Niehaus

Titelfoto

Ulrike Löw

Layout, Titelgestaltung

Heinz Dalmühle

Gestaltungskonzept

Lisa Schwarz/Christian Büning

Auflage 8000**Druck**

Borgsmüller Druck

unterstützt durch

Siverdes-Stiftung

Fontshop, Berlin (spendiert die Satzschrift FF Fago)

Bankverbindung

Sparkasse Münsterland Ost
Konto-Nr. 33 878
BLZ 400 501 50

Paten-Spenden-Konto

Sparkasse Münsterland Ost
Konto-Nr. 34205427
BLZ 400 501 50

Wir danken allen Spendern!

Bitte berücksichtigen Sie unsere Anzeigenpartner

- 6 Aktion 302 – Rettet eure Nachbarn!**
Angst vor Abschiebung
- 8 Nichts wie weg!**
Ende gut, alles gut
- 10 Zu jung zum Stempeln**
Jung und arbeitslos – was nun?
- 12 Münsters Zeitreisende**
Alternative Städtetouren
- 14 Wasser ist ein Menschenrecht!**
Skandalöse Zustände in der Dritten Welt
- 16 Wie Dorothea ihr Fahrrad verlor**
Kurzgeschichte
- 18 Was ist los im Gottesstaat?**
Hintergründe des Irankonfliktes
- 20 Bunte Liga – draußen! ist dabei**
Fußballberber stellen sich vor
- 22 Reise durch die Kunstgeschichte**
Expressionismus
- 24 Rezepte**
Schnelle Küche

Anzeige

Radlos ?
Neue und gebrauchte Fahrräder

Montag bis Freitag
10 – 13 Uhr
14 – 18 Uhr

LILA LEEZE
Frauenfahrradladen
Dortmunderstr. 11, Tel 66 57 61



Aktion 302 – Rettet eure Nachbarn!

Münsterschen Roma droht die Abschiebung in den Kosovo

„Rückführung“ heißt der Vorgang ver-harmlosend im Amtsdeutsch. Die Bezeichnung „Abschiebung“ im allgemeinen Sprachgebrauch macht den Akt schon deutlicher: Menschen, die in der Bundesrepublik Asyl gesucht haben, werden durch staatliche Gewalt gegen ihren Willen in ihr Herkunftsland verbracht. Die Entscheidung über eine Abschiebung fällt dabei oft nach Aktenlage und die Umsicht der abschiebenden Behörden reicht dabei nur bis zur bundesdeutschen Grenze. Zumindest im Fall der 302 münsterschen Roma scheint eine solche harte Abschiebungspraxis Anwendung zu finden. Ulrike Löw berichtet über diese Menschen, ihre Sorgen und die unwürdige Situation, die sie im Kosovo erwartet.

„Ich bin 17 Jahre alt und lebe seit 15 Jahren in Deutschland. Ich selber kenne den Kosovo überhaupt nicht“, erklärt uns eine junge Roma aus Münster. Sie ist eine von 302 münsterschen Roma, die noch in diesem Jahr in den Kosovo abgeschoben werden sollen. Sie besucht die Hauptschule, spricht fließend deutsch und hat bereits einen Ausbildungsplatz als Friseurin in Aussicht. Dennoch müssen sie und ihre Familie sich bis zum 15. September 2009 bereit erklären, freiwillig aus Deutschland auszureisen. Tun sie das nicht, droht ihnen nach diesem Stichtag die zwangsweise Abschiebung. In den 90er Jahren sind ihre Eltern aus dem Kosovo geflohen, ihr Haus wurde von albanischen Nationalisten niedergebrannt. Viele der münsterschen Roma haben bei solchen Übergriffen Hab und Gut und auch Familienangehörige verloren, wurden selbst schwer verletzt oder sind bis heute traumatisiert.

„Meine Eltern haben Angst um ihr Leben gehabt“, erzählt die 17-Jährige weiter, „unser Haus wurde niedergebrannt, und da waren Albaner, die

wollten meinen Vater rausholen und töten. Meine Mutter wollte meine ältere Schwester vor den Albanern verstecken. Wir hatten da so einen Teppich und der stand dann plötzlich in Flammen und dabei wurde ihr ganzer Arm verbrannt. Meine Mutter ist ganz krank, seitdem sie gehört hat, dass wir abgeschoben werden sollen. Das ist für mich schrecklich, meine Mutter so leiden zu sehen. Das ist für mich wirklich schrecklich (bricht in Tränen aus) Ich kann das nicht mehr, wirklich!“

„Viele haben Angst, nachts einzuschlafen, weil sie befürchten, im Morgen-grauen aus dem Bett heraus abgeschoben zu werden“, bestätigt auch Anna Laumeier, Geschäftsführerin der GGUA Flüchtlingshilfe e.V. in Münster. „So ist das in der Vergangenheit bereits öfter passiert, beispielsweise vor einem Monat in Niedersachsen. Das ist eine unerträgliche Situation!“

„Bislang galt für Roma der Minderheiten-schutz, der sie vor einer Abschiebung in den Kosovo bewahrte. Aufgrund des kürzlich vereinbarten Rückübernahme-abkommens zwischen der Bundesrepu-



blik Deutschland und dem Kosovo dürfen nun aber auch ethnische Minderheiten wie die Roma in den Kosovo „rückgeführt“ werden.

„Einige Roma sind schon seit 15 Jahren unsere Nachbarn. Ihre Kinder sind hier geboren worden, gehen hier zur Schule oder absolvieren eine Ausbildung und haben deutsche Freunde. Deutschland ist ihre Heimat. Den Kosovo kennen die Jüngeren nur aus Erzählungen. Sie sprechen kein albanisch, sondern nur deutsch und romanese.“

„Die Münsteranerin Michaela Aumüller, die seit 10 Jahren eine aus Münster abgeschobene Romafamilie im ehemaligen Jugoslawien unterstützt, ist entsetzt über die aktuellen Abschiebungspläne und beschreibt die psychischen Belastungen der Kinder folgendermaßen: „Sie verlassen Deutschland und kommen in eine nie gesehene und erlebte „Heimat“. Eine völlig fremde Welt stürzt auf sie ein. Eine Welt, die wirklich nichts mit ihrem bisherigen Leben zu tun hat. Das Kind akzeptiert diese neue Umwelt nicht als seine, weil es sich nicht zugehörig fühlt. Was soll es dort? Es verhält sich anders als seine Altersgenossen, die dort aufgewachsen sind. Es spricht nicht deren Sprache oder nicht perfekt genug. Es tauchen Fragen auf, die man sich so gar nicht vorstellen kann. Fragen wie: Was habe ich denn getan, dass man uns hier so leben lassen will? Was ist der Unterschied zwischen mir und einem deutschen Kind? Wenn ein deutsches Kind im Sommer dunkler wird, muss es dann auch gehen? Ist unsere Wohnung in Deutschland noch frei, damit wir bald zurück können? Warum bin ich immer noch Roma, auch wenn ich in Deutschland geboren bin? Wenn deutsche Kinder arm sind und Sozialhilfe bekommen, werden sie dann auch abgeschoben?“



Mit einigen habe ich gesprochen, die inzwischen erwachsen sind und dieses Trauma nie vergessen haben und immer noch diese Sehnsucht nach unserem Land in sich tragen und in dem Leben im Herkunftsland ihrer Eltern nie eine Sinnhaftigkeit entdecken konnten.“ Ähnliches berichtet auch Brigitte Hasenjürgen, Ratsfrau in Münster, die im Juli für eine Woche in den Kosovo reiste und mit zahlreichen Verantwortlichen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen sprach. Hasenjürgen traf in Mitrovica die 20jährige Fatima, die mit anderthalb Jahren nach Münster kam, in Kinderhaus aufwuchs, später in Emsdetten lebte und mit ihrer Familie vor vier Jahren von der Ausländerbehörde Steinfurt in den Kosovo abgeschoben wurde. Da war sie 16 Jahre alt. Seit vier Jahren lebt sie nun in einem der beiden berüchtigten Auffanglager für Flüchtlinge bei Mitrovica – direkt neben den Abraumhalden des Bergwerks Trepca.

„Einen Job sucht sie hier vergeblich. Die Jugendarbeitslosigkeit beträgt 75%. „Wenn überhaupt eine Arbeit frei ist, dann werden die serbischen Bewerber vorgezogen“, erklärt Fatima. „Wenn ich Geld zusammenkratzen kann, dann gehe ich in die Stadt und besorge Wasser in Flaschen. Das Wasser hier im Lager kann man nicht trinken, zu viel Blei.“ Die kontaminierten Flüchtlingslager in Mitrovica sind ein Skandal, auf den auch Thomas Hammarberg, Menschenrechtskommissar der EU, immer wieder hinweist: „Kein Stück Land im früheren Jugoslawien ist so bleiverseucht. Besonders Kinder haben alarmierende Blutwerte. Die Nato hat ihre Soldaten deshalb von dort abgezogen.“ Aber etwa 1.000 Roma leben dort seit zehn Jahren, weil ihre ursprünglichen Wohngebiete zerstört sind und mangels Geld bis vor kurzem auch nicht wieder aufgebaut werden konnten.

„Mit Hilfe privater Spenden werden nun zwar neue Häuser im ehemaligen Roma-Wohngebiet in Mitrovica errichtet. Diese reichen aber nur für etwa 200 Familien. Nicht nur Brigitte Hasenjürgen befürchtet daher, dass die in Deutschland vor der Abschiebung stehenden Roma aus Mangel an Alternativen wieder in den bleiverseuchten Lagern landen werden.

„Auch Thomas Hammarberg appelliert eindringlich an die europäischen Regierungen, nicht abzuschieben. Er bezeichnet die Situation in den Auffanglagern als „humanitäre Katastrophe“ und erläutert weiter: „Kosovo hat noch nicht die Kapazität, viele Rückkehrer aufzunehmen. Nach meinem Eindruck haben die [europäischen] Regierungen die Frage aber sehr technisch: Kosovo ist jetzt selbstständig, also können wir Rückführungsabkommen schließen.“

„Es scheint vor allem dem Druck Deutschlands zu verdanken zu sein, dass die kosovarische Regierung sich zum aktuellen Zeitpunkt bereit erklärt hat, Flüchtlinge wieder aufzunehmen. Das bestätigten auch mehrere ranghohe Politiker aus dem Kosovo gegenüber Brigitte Ha-



senjürgen. Der Kosovo habe gar keine andere Wahl gehabt, wenn er als souveräner Staat habe anerkannt werden wollen. Zwar plant Deutschland, der kosovarischen Regierung für jeden wieder aufgenommenen Flüchtling eine Art „Aufbauhilfe“ zu zahlen. Vor Ort sind sich aber alle einig: Das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein, sofern das Geld überhaupt dort ankommt, wo es helfen soll, und nicht vorher irgendwo versickert.

„Wenn die deutsche Regierung vernünftige Entwicklungshilfe leisten möchte“, so Brigitte Hasenjürgen daher, „dann sollte sie die Flüchtlinge aus dem Kosovo nicht abschieben. Das wäre eine wirkungsvolle wirtschaftliche und politische Aufbauhilfe für den jungen Staat – rationaler als so manche Geldzahlung.“

„Und auch Deutschland kann von einer jungen Roma-Generation profitieren, die faktisch längst zu den Inländern zählt: „Unsere Kinder sind die Zukunft für Deutschland. Deutschland ist die Zukunft für unsere Kinder“, so hieß es auf einem Plakat bei der Roma-Demonstration, die im Juli in Münster stattfand. Münsters Roma möchten hier bleiben und auch viele Münsteraner setzen sich für ein dauerhaftes Bleiberecht ihrer Nachbarn ein. Die Asylgruppe Münster von Amnesty International und die GGUA Flüchtlingshilfe unterstützen die Forderungen der Roma in ihrem Bündnis „Aktion 302“. Unter diesem Slogan engagieren sich inzwischen auch der Ausländerbeirat der Stadt Münster, münstersche Politiker aller Fraktionen und viele weitere Gruppen. ¶

Zusätzliche Infos finden Sie unter:
<http://www.ggua.de/SONDERSEITE-Bleiberecht-fuer-Roma>.